

16.02.2016

027a



P R E S S E M I T T E I L U N G

Es gilt das gesprochene Wort!

Statement

von Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann (Speyer),

Vorsitzender der Jugendkommission der Deutschen Bischofskonferenz,

**im Pressegespräch zum Thema „Blickpunkt Jugend: Der Weltjugendtag der
katholischen Kirche im Juli 2016 in Krakau“**

am 16. Februar 2016 in Kloster Schöntal

zur Frühjahrs-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz

Über 16.000 junge Menschen aus Deutschland werden Ende Juli diesen Jahres für eine oder zwei Wochen in die südpolnische Stadt Krakau pilgern, um am XXXI. Weltjugendtag teilzunehmen. Sie versammeln sich dort, um unter dem Thema „Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden“ (*Mt 5,7*) gemeinsam mit jungen Menschen aus aller Welt und Papst Franziskus ihren Glauben zu feiern. Doch worauf bereiten sie sich momentan in den Diözesen, Verbänden, Orden und neuen geistlichen Gemeinschaften vor und worauf können Sie sich jetzt bereits freuen, wenn von „Barmherzigkeit“ die Rede ist?

Ist „Barmherzigkeit“, so könnte man fragen, nicht für junge Menschen ein eigentlich überholtes Thema? Geht es in unserer Gesellschaft nicht vielmehr um den Kampf um Gerechtigkeit und nicht um die Gewährung von vermeintlichen „Mitleidsprivilegien“? Jeder hat sicher schon den Satz gehört: „Ich will kein Mitleid!“ Barmherzigkeit wird oftmals als etwas Arrogantes, als etwas, was von oben herabkommt, als Demütigung verstanden.

Im Vordergrund steht für viele junge Menschen die Frage, wie das Leben gut gelingen kann, welchen Weg sie nach Schule oder Studium einschlagen sollen. Schwierig wird es dann, wenn man erkennen muss, dass die Ziele durch eigene Kraft nicht erreicht werden können: Das

16.02.2016

027a

Studium scheitert, der gewünschte Beruf kann nicht gewählt werden oder man wird plötzlich arbeitslos. Diese schmerzhaften Erfahrungen führen zu der nicht einfachen Erkenntnis, dass auch ich auf die Hilfe anderer angewiesen bin.

Diese Erfahrung der Hilfe des Anderen wird in den letzten Lebensjahren des hl. Papst Johannes Pauls II. besonders deutlich. Der ehemalige Erzbischof von Krakau, der Initiator und Patron der Weltjugendtage, der „Apostel der Barmherzigkeit“ – wie Papst Franziskus ihn nennt – zeigte im Durchhalten seiner schweren Parkinson-Erkrankung, dass in der Kirche keine Leistung und kein Vermögen gelten, sondern die Liebe das Maß ist, mit dem jeder Mensch bemessen wird. Gott fragt nicht, ob es sich überhaupt lohnt, sich um jemanden zu kümmern. Für Gott ist jeder Mensch unendlich wertvoll.

Das ist die großartige Botschaft, die die jungen Menschen in Krakau und im Heiligen Jahr der Barmherzigkeit erwartet: Du bist gewollt! Du bist wertvoll, unabhängig von deiner Herkunft und deinem sozialen Status! Das wird auf den Weltjugendtagen besonders bei der abschließenden Vigil deutlich, wenn Millionen junger Menschen aus aller Welt in Einheit gemeinsam Christus anbeten und feiern. Unsere Pilgerreise zum Weltjugendtag soll also geprägt sein von der Freude über die Barmherzigkeit Gottes! Sie ist eine Stärkung des persönlichen Glaubens durch viele andere Jugendliche, die mich mit ihrer Weise des Glaubenslebens bereichern werden.

Die Pilgerfahrt wird aber auch beschwerlich sein, denken wir nur an lange Busfahrten, Unterkünfte in großen Turnhallen und das längere Warten auf das Mittagessen: Sie ist ein Abenteuer! Ebenso beinhaltet die Pilgerreise unseres Lebens Hindernisse, Gefahren und Konfrontation mit der eigenen Schwäche und Fehlerhaftigkeit. Deshalb ist uns durch die Kirche das Sakrament der Versöhnung geschenkt. „In diesem Sakrament kann jeder Mensch auf einzigartige Weise das Erbarmen erfahren, das heißt die Liebe, die mächtiger ist als die Sünde“, wie die Kirchenväter sagen. Zu dieser Erfahrung des Erbarmens Gottes im Sakrament der Versöhnung möchte ich uns als Weltjugendtagspilgerinnen und -pilger besonders einladen, sei es während der Katechesen am Morgen oder auf der großen Beichtwiese nördlich des Blonia-Parkes.

Christus selbst ist in seinem Leben und Sterben den Weg der Barmherzigkeit gegangen, um uns zum Vater zu führen. Wenn wir als Pilgernde die Barmherzigkeit Gottes an uns selbst erfahren, dürfen und müssen wir diese Barmherzigkeit auch weitertragen in die Welt, wie es der erste Teil des Weltjugendtags-Mottos sagt: „Selig die Barmherzigen; ...“. Wir sind daher dazu aufgefordert, mit unserem persönlichen Leben der Barmherzigkeit ein Gesicht zu geben: vor, auf und nach dem Weltjugendtag!

Aus der Freude über die Barmherzigkeit entspringt zugleich Verantwortung und dies besonders im Hinblick auf den Weltjugendtag in Krakau, da sich nur 60 Kilometer davon entfernt das ehemalige Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau befindet. Der Ruf nach

16.02.2016

027a

Barmherzigkeit dringt von dort gerade auch in unsere heutige gesellschaftliche Situation in Deutschland. In Vorbereitung auf den Weltjugendtag haben sich bereits in den Jahren 2015 und 2016 einige Diözesen und Gruppen nach Auschwitz begeben und auch ich selbst war im Juli vergangenen Jahres mit einer Delegation vor Ort. Der Weihbischof von Krakau und Generalkoordinator des Weltjugendtags Damian Muskus OFM richtete damals ein Grußwort an uns: „Die jungen Menschen, die in einem Jahr auf polnischer Erde unsere Gäste sein werden, wollen vorwärts gehen. Ihre Herzen sind voll von dem Wunsch, eine harmonische Welt zu bauen, in der es keinen Platz gibt für Vernichtung und Gewalt. Wie der Heilige Vater Franziskus gesagt hat, ist ihre Berufung nicht Mauern, sondern Brücken zu bauen. Das ist unsere Hoffnung! Das ist die Hoffnung unserer von Konflikten, Terror und Verfolgungen gequälten Welt.“

Diese starken Worte möchte ich aufgreifen: Aus dem Thema der Barmherzigkeit und dem Ort des Weltjugendtags erwächst für uns alle als Pilgerinnen und Pilger die Verantwortung, heute Brücken dort zu bauen, wo Gräben zu Flüchtlingen, zu Ausgegrenzten, zu Armen und zu anderen Kulturen und Religionen zu entstehen drohen oder schon entstanden sind!

In der Tradition der Kirche haben sich – ausgehend von den Worten Jesu (vgl. *Mt* 25, 35–46) – die sogenannten „Werke der Barmherzigkeit“ herausgebildet, die uns Wegweiser sein wollen auf dem Weg, der von Gott zu den Menschen führt und mit diesen zusammen wieder in die Fülle Gottes. Traditionell kennt die Kirche sieben leibliche Werke der Barmherzigkeit: Hungrige speisen, Durstigen zu trinken geben, Nackte bekleiden, Fremde aufnehmen, Kranke pflegen, Gefangene besuchen und die Toten begraben. Hinzu kommen sieben geistliche Werke der Barmherzigkeit: den Zweifelnden recht raten, die Unwissenden lehren, die Sünder zurechtweisen, die Betrübten trösten, Beleidigungen verzeihen, die Lästigen geduldig ertragen und für die Lebenden und Verstorbenen zu Gott beten.

In Vorbereitung auf den Weltjugendtag haben wir als Jugendkommission der Deutschen Bischofskonferenz gemeinsam mit unserer Arbeitsstelle für Jugendseelsorge ein Video-Projekt initiiert, bei dem diese 14 Werke von Mitgliedern der Kommission und Mitarbeitern der Jugendpastoral in Deutschland vorgestellt werden. Sie werden auf dem YouTube-Kanal „Weltjugendtag Krakau 2016“ bis zum Juli veröffentlicht werden.

Wir sind also alle aufgerufen, selbst Zeugen der Barmherzigkeit zu sein. Barmherzigkeit bedarf dabei der Wahrheit, um in den Wechselfällen der Geschichte diskursfähig zu sein, wie Papst Benedikt XVI. in seiner Sozialzyklika *Caritas in veritate* betonte. Wir als Bischöfe freuen uns auf dem Weltjugendtag mit den jungen Menschen ins Gespräch kommen über Barmherzigkeit in Kirche und Gesellschaft, sei es bei den Katechesen, bei der gesamtdeutschen „Katechese auf dem Weg“, bei kurzen Smalltalks in der Stadt, beim Jugendfestival oder beim „Youth Hearing“ des BDKJ.

16.02.2016

027a

Mit dem Thema des Weltjugendtags und dem außerordentlichen Jahr der Barmherzigkeit stößt Papst Franziskus einen teilweise schmerzhaften Prozess an, der uns helfen soll zu erkennen, wo wir als Glieder der Kirche selbst ausgrenzen, hartherzig und unbarmherzig sind. Ich möchte mit Papst Franziskus enden: „Die Kirche muss der Ort der ungeschuldeten Barmherzigkeit sein, wo alle sich aufgenommen und geliebt fühlen können, wo sie Verzeihung erfahren und sich ermutigt fühlen können, gemäß dem guten Leben des Evangeliums zu leben“.